

Mut zur Wahrheit

Patrick Ness und Shioban Dowd: „Sieben Minuten nach Mitternacht“

Von Günter Keil

Conor weiß: Das Leben ist unfair. In der Schule wird er schikaniert, sein Vater ist abgehauen, seine Mutter hat Krebs im Endstadium. Nun nervt auch noch ein riesiger, sprechender Baum aus dem Garten, der zum Monster wird und ihn regelmäßig um sieben Minuten nach Mitternacht in seinem Zimmer aufsucht. Der Baum fordert ihn heraus, erzählt irritierende Geschichten von Prinzen und Hexen, von Wut und Zerstörung.

Conor bleibt verschlossen, doch das Monster lässt nicht locker. „Geschichten sind wilde Wesen“ ruft es, „sie jagen, beißen und verfolgen dich.“ Und tatsächlich: Der Junge wird von den Erzählungen aufgerüttelt. Er weiß nicht mehr, was gut oder böse ist, ob seine Mutter je wieder gesund wird, wie er wieder Spaß am Leben finden kann. Das Monster drängt ihn, die Wahrheit

auszusprechen – schließlich ist Conor bereit, sich Ungeheuerliches einzugestehen: Manchmal wünscht er sich, dass seine Mutter stirbt. Damit das Leiden, Hoffen und Ertragen ein Ende hat. Mit diesem Eingeständnis fällt eine Last von ihm ab. Er erkennt, dass es nichts bringt, etwas zu verdrängen. Der Jugendroman von Patrick Ness basiert auf einer Idee der an Krebs gestorbenen Autorin Shioban Dowd. Er ist spannend wie ein Thriller, weise wie eine Gleichung, berührend wie ein Märchenklassiker.

Herausragend auch die Illustrationen von Jim Kay in kraftvollen Grau- und Schwarztönen. Obwohl die Bilder und die Handlung vom Tod erzählen, stecken beide doch voller Leben. Und Energie.

Patrick Ness, Shioban Dowd: Sieben Minuten nach Mitternacht. Goldmann, München, 216 Seiten, 16,99 Euro



Wenn nachts der Baum vorm Fenster zu sprechen beginnt, ist das zunächst einmal unheimlich. Es kann dann aber ganz lehrreich werden, wie Conor erfahren wird.

Foto: Marcus Führer / dpa